13. Jahrgang.
Nr. 577

3. Januar 1930
ג׳ כסלו תר״צ

Jüdische Presszentrale Zürich

und ILLUSTRIERTES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ

Erscheint wöchentlich

Redaktion und Verlag: Oscar Grün
Zürich, Flössergasse 8 · Telephon: Seln. 75.16

Nachdruck sowie Reproduktion der Bilder nur nach Vereinbarung mit der Redaktion

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE — JEWISH PRESS AGENCY

Jahresabonnement: Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.50, Einzelnummer 30 Cts.
Ausland Fr. 25.—, Amerika 6 Doll., Office in New-York: 1776 Broadway.

Briefadresse: POSTFACH BAHNHOF. Postcheck-Konto: VIII 5166
Telegramme: „PRESSCENTRA ZÜRICH"

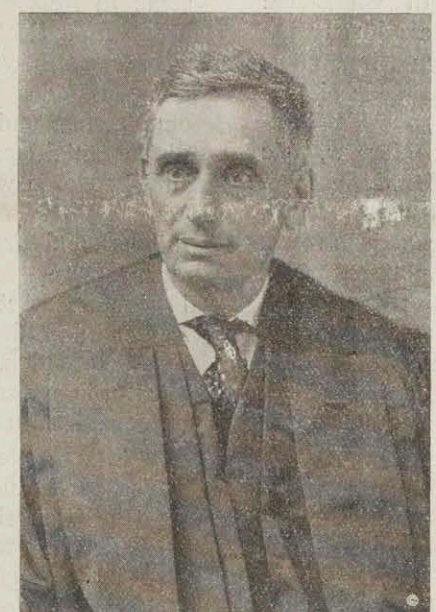
Das Streben nach einem jüdischen Palästina.

Von LOUIS D. BRANDEIS

Richter am Obersten Gerichtshof der Vereinigten Staaten.

Ich bin überzeugt davon, daß eine Gruppe amerikanischer Geschäftsleute von anerkannter Tüchtigkeit, die der jüdischen Sache ergeben sind, durch ihr Zusammenwirken unter der Führerschaft des Hrn. *Warburg*, ein jüdisches Palästina errichten kann. Der Weg ist gangbar und die Gelegenheit ist geboten. Ich gewann diese Ueberzeugung vor 10 Jahren, als ich durch meinen Besuch in Palästina mit Land und Volk, Arabern und Juden, vertraut wurde. Seit dieser Zeit habe ich die Entwicklung in Palästina mit großem Interesse verfolgt und ich habe an dieser Entwicklung ebenfalls, wenn auch nur in ganz geringem Masse, Anteil gehabt. Die Vorgänge in jedem dieser 10 Jahre, inklusive des jetzigen, haben meine Ueberzeugung bestärkt.

Diejenigen, die Palästina kennen, wissen, daß es im Charakter und Klima dem südlichen Kalifornien gleicht. Es ist eine Miniatur von Süd-Kalifornien. Wie Kalifornien, verfügt es über Wasserkräfte, welche durch Pumpen und Berieselung erfaßt werden müssen. Wasser ist indessen in genügender Menge für alle gewöhnlichen Zwecke vorhanden, wenn es aufgespeichert und nutzbar gemacht wird. Ich war überrascht zu erfahren, daß der Niederschlag in Jerusalem über dem Durchschnitts-Niederschlag Londons steht. Bis vor kurzem ging aber der größte Teil des Wassers nutzlos verloren.



Oberrichter Louis D. Brandeis.
(Das Bild ist dem Herausgeber der JPZ. gewidmet.)

Wir haben also ein Land vor uns, das hinsichtlich seiner charakteristischen Merkmale und seines Klimas demjenigen ähnelt, das wir als den „Garten Amerikas" betrachten. Es unterscheidet sich indessen in einem ganz außergewöhnlichen Maße von Kalifornien. Während alles, was lie Natur in ihrer Freigiebigkeit Kalifornien gegeben hat, is vor kurzem unberührt blieb, wurde während mehr als 500 Jahren, in Palästina jeder Mißbrauch getrieben, der eeignet war, das Land seiner Fruchtbarkeit zu berauben. ede Verwüstung bedeutet indessen nur eine Kratzwunde uf der Oberfläche Palästinas. Die Bäume wurden unarmherzig gefällt, obschon das alte jüdische Gesetz an elen Stellen den Wert des Baumes betont. Unter diem alten Gesetz wurden die Bäume nicht einmal im Kriezerstört. In den 1500 Jahren des Mißbrauchs wurde cht nur der Erdboden fortgeschwemmt, sondern auch die alaria in das Land gebracht. Aber trotz allem habe ich bei meinem Besuche in Palästina gefunden, daß in der langen Zeitspanne, die wir zu berücksichtigen haben, die unheilvolle menschliche Tätigkeit nur die Oberfläche berührte. Es war immer noch möglich, wie die jüdischen Niederlassungen bewiesen, aus Palästina ein Land zu machen, in welchem Milch und Honig fließt und außerdem noch so mancher Segen sprießt. Wo immer die Menschen intelligente, mit Fachkenntnis verbundene Anstrengungen machten, begann das Land beinahe wie ein Wunder zu blühen. Es läßt sich kaum in Worte kleiden, was ich fühlte, als ich das sah. Ich war überzeugt, daß nur Menschen, Mittel und intelligente Anstrengungen nötig waren. Wenn Palästina schon mich, der ich den größten Teil meines Lebens abseits des jüd. Volkes verbrachte, derart ergriff, um wieviel mehr muß es diejenigen packen, die mit jüd. Leben eng verknüpft sind. Ich sagte mir: Während 1500 Jahre Palästina verwüsteten, haben 2000 Jahre die größten natürlichen Quellen erschlossen. Ich meine damit den *jüdischen Charakter*. Durch die verschiedenen Leiden, denen das jüdische Volk in einigen Teilen der Welt und während jenen Jahrhunderten in beinahe der ganzen Welt ausgesetzt war, wurde eine Rasse gezüchtet, welche mit Leichtigkeit das ersetzen könnte, was Palästina verloren hat. Jüdisches Leid bewirkte nicht nur Nachdenken, es stärkte den Willen und den Mut, es verlieh den Juden Festigkeit und zähe Hartnäckigkeit, welche in jeder Lage und inmitten aller möglichen Schwierigkeiten, in der ganzen Welt, Führer aus ihnen machte, wo immer sich Gelegenheit dazu bot. Damals erwarb ich mir jenen Glauben, der mit jedem weiteren Jahre der Erfahrung vertieft wurde. Es ist nur eine Frage unseres weise gelenkten Willens, um Palästina jüdisch zu machen und auf diese Weise zu einem großen Teil das jüdische Problem für die ganze Welt zu lösen.

Ich betone, daß meine Ueberzeugung vertieft worden ist, denn in erster Linie fand ich, daß es die Malaria war, die ein Hindernis für den Fortschritt und den finanziellen Erfolg bildete und den Farmern so viele Verluste brachte. Ich war überzeugt, daß es möglich sein würde, hier Abhilfe zu schaffen, da ich selbst, als Jüngling, in einer Malaria-Region des Ohio Rivers lebte. In einer unglaublich kurzen Zeit und mit unglaublich geringen Kosten,



Blick auf den Kinereth-See.
(Aus Däubler: „Heilige Stätten der Bibel", Orell Füssli Verlag, Zürich.)

wurde diese Plage ausgemerzt. — Eine andere Frage, die mich beschäftigte, war: Wie würden sich unsere Volksgenossen, aus verschiedenen, Palästina so unähnlichen Ländern kommend — ja aus Ländern, die einander unter sich nicht glichen — wie würden sie sich diesem Lande anpassen können? Wie würden sie das Problem lösen? Da kam mir eine der Hauptschwierigkeiten in den Sinn, nämlich die Beschaffung der nötigen Geldmittel? Würde sie ein Nachlassen des Ehrgeizes zur Folge haben, würden dadurch Abhängige geschaffen werden, anstatt Männer, wie sie für den Pionierdienst in einem Alt-neu-Land geschaffen sein müssen, selbstvertrauende, zuversichtliche Individuen? Jahre hindurch habe ich darüber nachgedacht, wie dieser notwendige Akt der Beschaffung der nötigen Geldmittel, woran ich ebenfalls ein wenig beteiligt war, wohl auf die Entwicklung des Volkes einwirken würde. Glücklicherweise darf ich sagen, daß die Jahre alle Zweifel hinsichtlich dieser Frage aus meinem Gemüt verbannt haben. In diesem Punkte, wie in vielen andern, sind diese Frage und andere von weniger Wichtigkeit, von selbst gelöst worden und zwar in einer unglaublich kurzen Zeit, wenn wir an die Entwicklung anderer Völker denken.

Jahre vergingen. Dann brach vor einigen Monaten dieses traurige Ereignis herein, das von vielen Gesichtspunkten aus als ein Hinschlachten von hilflosen alten Leuten und friedfertigen religiösen Studenten betrachtet werden muß, ein schreckliches Ereignis in jedem Teil der Welt, wo immer es sich ereignet hätte. Aber es sind anderseits auch Kompensationen vorhanden. So weit ich es beurteilen kann, erblicke ich darin die erste und grundlegendste Tatsache, daß uns das Wesen der Pioniere aufgezeigt wurde, denen wir in den letzten Jahren geholfen haben, eine Existenz in Palästina zu ermöglichen und zu entwickeln. Sie haben Männlichkeit, Mut und die Fähigkeit, für sich selbst zu sorgen, bewiesen, all das, was wir wünschen können und was jedes Land auf dieser Erde für seine Pioniere in einer neuen und schwierigen Situation wünschen kann. Jüdische Intelligenz, jüdischer Mut, jüdische Beharrlichkeit sind bewiesen worden und mir ist nichts schöneres aus der jüngsten Geschichte bekannt, als die Gemütsruhe, welche Männer und Frauen — ich möchte sogar die Kinder nicht ausnehmen — angesichts der Gefahren, denen sie in Palästina ausgesetzt waren, an den Tag gelegt haben. Die Massaker fanden nur dort statt, wo sich alte, kränkliche Leute befanden, die Anstrengungen nicht gewohnt waren. Nicht die neuen Siedler, sondern die alten Leute, hatten am meisten zu leiden.

Ich möchte nochmals betonen, daß in dem ganzen jüdischen Problem nichts so wichtig ist als der Charakter, der durch zwei Jahre des Leidens und der Anstrengungen gefestigt wurde. Ich habe deshalb, da ich das Land und seine Möglichkeiten kenne, *keine Bedenken weder bezüglich der arabischen noch irgend einer andern Frage.* Ich hege keine Bedenken, weil ich im Innersten davon überzeugt bin, daß nicht nur dort, sondern überall in einem Leben, das jetzt beginnt lang zu erscheinen, jene jüd. Eigenschaften von solcher Qualität sind, die sich durchsetzen werden. Es tut mir daher aus diesem Grunde nicht leid, daß unsere Vertreter auf Probe gestellt worden sind. Es gibt mir unendlich mehr Mut, unendlich mehr Sehnsucht, als vorher, ihnen beizustehen. Risiken gibt es überall.

Die Juden haben in der Welt ihren Erfolg auf verschiedene Weise errungen. Sei es in Geldsachen oder auf geistigem Gebiet, haben sie ihre Einbildungskraft, ihren Mut, ihre Intelligenz dazu benützt, Dinge zu unternehmen, deren Ausgang nicht immer sicher war. Durch ihre Intelligenz, ihre Anpassungsfähigkeit, ihre Bereitwilligkeit, ihre Denkkraft einzusetzen, wo andere nicht denken, haben sie auf allen Gebieten große Dinge vollbracht und große Erfolge errungen. Die Möglichkeit für den Erfolg — ich bin überzeugt davon — steht uns jetzt auch in Palästina offen und ich glaube, daß die Umstände wirklich sehr günstig sind. *Ich stand und stehe auch heute noch fest zur Balfour-Deklaration*, da ich mich davon überzeugte, daß es ebenso sehr im britischen als in unserem eigenen Interesse liegt, daß Palästina durch Juden entwickelt werden sollte. Ich kam zu dieser Schlußfolgerung durch sehr enge Beziehungen zu Briten, welche während des Krieges in den Vereinigten Staaten waren. Aber schon vorher glaubte ich, daß die Durchführung der Balfour-Deklaration möglich sei, weil ich sie nicht nur in Uebereinstimmung mit britischen Interessen hielt, sondern auch mit den Interessen aller europäischen Mächte und denen der Alliierten. Ich fand in Palästina — und ich glaube, dies trifft auch heute noch zu — daß die arabische Gefahr stark übertrieben wird.

Die Gefahr eines Einfalls der Beduinen von außerhalb bestand stets. Sie kamen über den Jordan. Sie kamen über die südliche Grenze. Aber schon vor 10 Jahren waren unsere Kolonisten imstande sich selbst gegen sie zu schützen und daraus entstand ein großer Respekt vor unseren Pionieren, vor den „Schomrim", der berittenen jüdischen Polizei, welche die Kolonien bewachte; und ich glaube, daß es in Palästina wenige Tatsachen gibt, welche mehr beweisen, daß unsere Chaluzim für sich selbst sorgen können, als die arabische Legende, welche mit Bezug auf die Geschicklichkeit der Schomrim als Scharfschützen entstand. Unsere Kolonisationspioniere können auf sich selbst achtgeben und unsere Verpflichtung oder unser Privileg besteht nur darin, nicht nur denjenigen, die dort sind, die Möglichkeit zur Entwicklung zu geben, sondern auch Hunderttausend anderen, die bereit sind, durch ihre Arbeit Anteil an diesem Unternehmen zu nehmen und die, wenn sie dorthin gehen, Palästina — unter Berücksichtigung aller Faktoren — vielleicht zu dem sichersten Lande der Welt machen werden. Denn wenn sich die Juden dort in großer Zahl befinden werden, wird es keinen Antisemitismus geben. Es wird jüdische Freude und jüdische Sorgen geben. Bei denjenigen, die in die Kolonie gingen, habe ich viel mehr Freude als Kummer angetroffen. Sie erinnerten mich an jene selbstsichere Stellungnahme unserer eigenen amerikanischen Pioniere im Westen und derjenigen, welche vor einigen Jahrhunderten den Osten aufgebaut hatten. So kam ich dazu, den Lesern der „Jüdischen Presszentrale" zu



Jüdischer Schafhirte und Wächter in der JNF-Kolonie Tel-Josef.

sagen, was ich über die Zukunft Palästinas denke und was meines Erachtens getan werden sollte. Getan — nicht nur mit Geld allein, da Geld dem Juden nur ein Werkzeug war — Geist ist sein Hauptvorteil gewesen, und Charakter, Wille und Stärke jeder Art; aber Geld ist ebenso nötig für dieses Unternehmen, wie Wasser für das Land. Und wir Juden in Amerika müssen den Hauptteil, ihr Juden in Europa müßet den Rest beschaffen.

MacDonald zum Schreiben von Lord Balfour, Lloyd George und General Smuts.

(JPZ) *London*: - J. - Der englische Premier *MacDonald* erklärte im Unterhaus auf eine Anfrage zu dem Schreiben von Lord *Balfour*, Lloyd *George* und General *Smuts*, den „Vätern der Balfour-Deklaration" (siehe JPZ Nr. 576), in welchem die Einsetzung einer Kommission zur Prüfung der gesamten Lage des Mandats vorgeschlagen wird: „Es ist mir bekannt, daß dieser Vorschlag in einem Schreiben gemacht worden ist, unter dem die Unterschriften einflußreicher Persönlichkeiten stehen, die mir natürlich gebieten, den Vorschlag mit größter Sorgfalt zu erwägen. Es gibt allerdings wichtige Ueberlegungen, die sorgfältig abgewogen werden müssen, bevor ich eine Entscheidung treffe. Der Fragenkomplex, das muß ich sagen, liegt klar außerhalb des Kompetenz-Bereiches der Shaw-Kommission und kann nicht zu einem Teil ihres Berichtes gemacht werden."

Prof. Einstein über den Aufbau Palästinas.

„Eine jede Rasse, wenn sie bekämpft wird, muß sich zu ihrere Gemeinschaft bekennen. Der Aufbau Palästinas ist die einzige Möglichkeit, zur Erzielung des Zusammenschlusses aller Juden. Es ist Herzls unsterbliches Verdienst, dies zum Ausdruck gebracht zu haben, und jeder Jude muß an diesem Ideal mitarbeiten. Es gibt keinen Gegensatz zwischen Jude und Deutscher, sondern nur zwischen aufrechten und treulosen Juden."



Emil Ludwig.

Emil Ludwig über die aktuellen Palästina-Probleme.

Kairo. In einem Interview mit dem Vertreter der Zeitung „Aurore" äußerte sich Emil *Ludwig* zu den aktuellen Fragen in Palästina, mit denen er sich während seines kürzlichen Aufenthaltes im Lande ausführlich beschäftigt hat. Er hatte ausnahmsweise Zutritt zu den Verhandlungen der Untersuchungskommission und hatte ausführliche Unterhandlungen mit ihren Mitgliedern, den Anwälten beider Parteien und auch mit dem Mufti. Nach all meinen Gesprächen und Beobachtungen, sagte Emil Ludwig, bin ich zu der Ueberzeugung gekommen, daß die August-Unruhen dazu geführt haben, die Palästinafrage einer *endgültigen Lösung* näherzubringen. Meine Gespräche und Beobachtungen haben mich überzeugt, daß durch die August-Ereignisse eine Lage geschaffen ist, die dazu zwingt, sich mit dem Palästina-Problem, das bisher ein wenig diskutiertes Problem war, viel eingehender zu beschäftigen, damit eine Lösung gefunden wird. Bis zu den Unruhen war Palästina in zwei Lager geteilt, von denen jedes seine eigene Politik betrieben hat. Ich sehe die Ereignisse als eine Revolution von beiden Seiten an mit dem Ziel, das autokratische System zu brechen und es durch ein demokratisches zu ersetzen. Es ist wichtig, daß Juden und Araber für das Land *zusammen arbeiten*. Die Zukunft Palästinas ist in allen Dingen davon abhängig, wie sich die Beziehungen der beiden Bevölkerungsgruppen zueinander gestalten. (JTA)

Ehrung von Otto H. Kahn und Adolph S. Ochs.

(JPZ) *New York.* - T. M. - Die Handelskammer des Staates New York gab an ihrer 161. Jahresversammlung ein Bankett zu Ehren sieben bedeutender amerikanischer Persönlichkeiten, unter denen sich Bankier Otto H. *Kahn*, der bekannte Großbankier und Kunstmäzen, sowie Adolph S. *Ochs*, Herausgeber der „New York Times" befanden.

Ueber 51 Millionen Dollar spendeten die amerikanischen Juden im Jahre 1929.

(JPZ) *New York.* - T. M. - Nach einer soeben veröffentlichten Zusammenstellung der Zeitschrift *„American Hebrew"*, haben die amerikanischen Juden im Verlaufe des Jahres 1929 für wohltätige Zwecke 51 Millionen Dollar gespendet. Tatsächlich ist die Ziffer noch viel höher, da in dieser Statistik nur die Spenden über 10,000 Dollar berücksichtigt sind. Der größere Teil dieser Gelder ist für allgemeine Wohltätigkeit bestimmt worden, 21 Millionen für erzieherische Zwecke (worunter sich William *Fox* mit 9 Millionen für Filmerziehung befindet und 2 Millionen von Julius *Rosenwald* für das Bauprogramm der Universität Chicago).

Rockefeller junior unterstützt jüdische Wohlfahrtsarbeit.

(JPZ) *New York.* - T. M. - John D. *Rockefeller* jun. spendete 50,000 Dollar für die Wohlfahrtsarbeit, welche die Vereinigung jüd. Hilfsgesellschaften von New York leistet. Schon wiederholt hat John D. Rockefeller jun. ähnliche Summen für jüd. Wohlfahrtszwecke gespendet.

Die grosse Bedeutung der New Yorker Juden als Wirtschaftselement.

(JPZ) *New York.* Das soeben erschienene Organ des amerikanischen Zeitungs- und Verlagsgewerbes *„Editor and Publisher"* veröffentlicht ihren jährlichen Führer durch den Wirtschaftsmarkt, dem u. a. zu entnehmen ist:

In New York leben 1,750,000 Juden. Dem jüd. Konsum dienen mehr als 6500 Kolonial-, Geflügel- und Delikatessenläden, 1200 Apotheken, 3000 Zigarren- und Schreibwarenläden, 6000 Koscherfleisch-Schlächtereien, 700 Schuhgeschäfte, 275 Metallgeschäfte, 250 Farbwarenläden, 250 Möbelgeschäfte, 150 Läden mit elektrischen Bedarfsartikeln etc. Alle diese Läden liegen in den jüd. Stadtteilen. Schätzungsweise betragen die Ausgaben für den Lebensunterhalt, die mit Hilfe dieser Läden bestritten werden, 373 Millionen Dollar jährlich. Es gibt in New York 11 yiddische Theater. In den jüd. Stadtteilen befinden sich 12 von Juden geleitete Banken mit 50 Zweigstellen und einem Gesamtkapital von mehr als 500 Millionen Dollar, davon 75 Millionen Dollar, die in Sparkonten angelegt sind.

Die jüdische Einwanderung nach Amerika.

(JPZ) *New York.* - T. M. - Nach einem soeben veröffentlichten Bericht des Einwanderungskommissärs der Vereinigten Staaten sind vom 30. Juni 1928 bis 30. Juni 1929 *13,502 Juden* nach Amerika eingewandert. Dazu kommen 2384 Juden, welche nicht als Emigranten außerhalb der Quote ins Land kamen.

Von den polnischen Juden in Amerika.

(JPZ) *New York.* - T. M. - Die Föderation der polnischen Juden in Amerika hielt ihre Halbjahresversammlung in New York ab. Präsident Benjamin *Winter* gab einen Ueberblick über die Lage der Juden in Polen und forderte den Verband auf, seine Hilfsaktion in Polen zu erneuern, auch Z. *Tigel*, Exekutivdirektor des Verbandes, bezeichnete eine sofortige Hilfsaktion als unerläßlich, da sich die Juden in Polen in sehr schlechter wirtschaftlicher Lage befänden. Es wurde ein Komitee zur Einleitung einer Hilfsaktion eingesetzt, deren Durchführung prinzipiell beschlossen wurde.

Dr. Melchior in der deutschen Delegation zur Haager Konferenz.

(JPZ) *Berlin.* Die Reichsregierung hat zum Hauptsachverständigen der deutschen Delegation zur Haager Konferenz den bekannten Hamburger jüd. Finanzfachmann, Teilhaber der Bankfirma M. M. *Warburg* u. Co., Dr. *Melchior* ernannt. Dr. Karl Melchior gehörte auch der deutschen Friedensdelegation im Jahre 1919 als Mitglied an. Seither ist er von den verschiedenen Reichsregierungen häufig als Sachverständiger herangezogen worden. So gehörte er auch der deutschen Delegation bei der Young Plan-Konferenz an.

Dr. Schäffer Staatssekretär im Finanzministerium.

(JPZ) *Berlin.* Zum Staatssekretär im Finanzministerium wurde ernannt Dr. Hans *Schäffer.* Er entstammt einer alten Breslauer jüd. Juristenfamilie. Ursprünglich Jurist in Breslau, dann Vortragender Rat und seit 1923 Ministerialdirektor im Reichswirtschaftsministerium, betätigte er sich auch als Verfasser verschiedener rechts- und wirtschaftswissenschaftlicher Werke. Er steht im 44. Lebensjahr und ist tätiges Mitglied des Pro Palästina-Komitees und hat Palästina besucht.

Der Direktor der „Dresdner Bank" Kleemann 60 Jahre alt.

(JPZ) *Berlin.* Am 17. Dez. vollendete Wilhelm *Kleemann,* Direktor der „Dresdner Bank", sein 60. Lebensjahr. Dir. Kleemann ist einer der besten Kenner des Genossenschaftswesens; er leitet die Genossenschaftsabteilung der Dresdner Bank und ist ferner Chef der Berliner Wechselstuben dieser Bank. Im Finanz- und Wirtschaftsleben Deutschlands nimmt er einen besonderen Platz ein; in mehr als zwei Dutzend Industriegesellschaften vertritt er, zum großen Teil als Vorsitzender des Aufsichtsrates, die ausgedehnten Industrie-Interessen der Dresdner Bank, an deren Aufstieg er hervorragenden Anteil hat.

Direktor Wilhelm Kleemann ist Mitglied des Vorstandes der Jüd. Gemeinde Berlin, Präs. des Verbandes „ORT" Abt. Deutschland, Vorsitzender des Vereins „Magine Reim" und Vorsitzender des Aufsichtsrates des jüd. Kreditvereins, der ersten jüd. Bank auf genossenschaftlicher Grundlage in Deutschland, deren Begründung er angeregt hat. Er ist ein führendes Mitglied der Vereinigung für das liberale Judentum in Deutschland.

Die „Jüd. Liberale Zeitung" schreibt zum 60. Geburtstage von Dir. W. Kleemann u. a.: Kleemann bekennt sich aus tiefster Ueberzeugung zum liberalen Judentum; die Fortentwicklung des religiösen Lebens auf allen Gebieten jüd. Wirksamkeit unterstützt er mit Rat und Tat, wobei er im liberalen Kreise in religiöser Beziehung zu denen gehört, die den Fortschritt und die Entwicklung von der Tradition herleiten und sich von ihr nicht ganz trennen wollen. In zwei Fällen hat Kleemann mit allen Richtungen im Judentum Hand in Hand fruchtbare Arbeit geleistet, nämlich im Vorstand der Jüd. Gemeinde zu Berlin und in der Deutschen „ORT"-Gesellschaft, nicht zu sprechen von den vielen sozialen Vereinigungen, denen er fördernd und leitend angehört.

„Die Retter Deutschlands."

(JPZ) *Ludwigslust.* Das Schöffengericht in Ludwigslust verurteilte einen der Führer der *Hitler*-Partei in Mecklenburg, *Ahlgrimm,* wegen fortgesetzter Amts-Unterschlagung zu 2½ Jahren Zuchthaus. Ahlgrimm hatte aus der ihm anvertrauten Kasse 62,000 Mark unterschlagen.

Der Reichskanzler gratuliert S. Fischer.

(JPZ) Berlin. - V.T. - Der Reichskanzler hat dem Verleger S. Fischer zu seinem 70. Geburtstage (siehe JPZ Nr. 575) folgendes Glückwunschtelegramm gesandt: „Dem Förderer so vieler der besten deutschen Schriftsteller, die durch die Herausgabe ihrer Werke in seinem Verlage das Ansehen des deutschen Geistes in aller Welt verbreiten, wünsche ich am 70. Geburtstage noch lange Jahre erfolgreicher Tätigkeit."



Elternsegen am Sabbat.
(Nach einem Bilde von Moritz Oppenheim).

Einberufuug eines allweltlichen Sabbatkongresses.

(JPZ) *Berlin.* - S.K. - Das Zentralkomitee des Weltverbandes „Schomre Schabbes" beschloß in seiner Sitzung, den wegen der traurigen Ereignisse in Erez Israel verschobenen Sabbat-Weltkongreß für den 22., 23. und 24. Juni einzuberufen.

Kommt die Fünftagewoche in Amerika.

(JPZ) *Cleveland.* - S.K. - Die einflußreichsten Vertreter des amerikanischen Kapitals und der Arbeit haben sich in Cleveland versammelt, um in gemeinsamer Beratung eine Lösung für die Nöte der Arbeitslosigkeit und der Wirtschaftskrise Amerikas zu finden. Edgar *Adams,* einer der bedeutendsten Unternehmer Clevelands, und Alex *Whitney,* Präsident der größten amerikanischen Bahngesellschaft, sahen den besten Ausweg aus der kritischen Lage der Gegenwart in der Fünftagewoche. Präsident Whitney und Mr. Adams gaben dem Wunsche Ausdruck, die Regierung möge mit dem Beispiel vorangehen, die Arbeitswoche der Angestellten und Beamten auf fünf Tage zu reduzieren und den *Sabbat* zum *nationalen Ruhetag* neben dem Sonntag zu erklären.

Protest gegen die Religionsverfolgungen in Russland.

(JPZ) *London.* - P. N. - Die prominentesten englischen Geistlichen und der Oberrabbiner des britischen Reiches, Dr. J. *Hertz*, hielten eine Protestversammlung gegen die Religionsverfolgungen in Rußland ab.

In einer großen Rede führte Chief Rabbi Dr. Hertz aus, die Juden haben am stärksten unter der religiösen Verfolgung in Rußland zu leiden; das Judentum sei die Zielscheibe für die Religionsfeinde. Die Beschlagnahme der Synagogen seitens der lokalen Soviets dehnt sich über ganz Rußland aus. Während der vergangenen hohen Feiertage mußten in zahlreichen Städten die Juden in Scheunen und Ställen ihren Gottesdienst verrichten. Die Zionisten werden mit unmenschlicher Grausamkeit behandelt. Man wirft sie in die Gefängnisse oder deportiert sie nach den ödesten Gegenden Sibiriens. Viele von ihnen werden zu Selbstmord und Wahnsinn getrieben. Jede Art religiösen Unterrichts ist verboten. Der Rabbiner schloß, man dürfe nicht verzweifeln an dem klaren Sinn eines ganzen Volkes, schließlich werde die Gerechtigkeit triumphieren.

Die 10,000 Personen zählende Hörerschaft nahm folgende Resolution an: Die Versammlung protestiert gegen die Verfolgung der Gläubigen in Rußland und fordert alle, die an Gott glauben, auf, unabläßig für die religiöse Freiheit der Völker zu beten und zu arbeiten. Die britische Regierung wird aufgefordert, die größten Anstrengungen zu machen, damit die Sovietregierung die religiösen Verfolgungen einstellt.

Auf Einladung des American Jewish Congress versammelten sich in New York 100 Vertreter von 23 jüd. Organisationen, um gegen die Unterdrückung des Judentums und des Zionismus in Rußland zu protestieren. Es wurde beschlossen, ein Komitee aus Vertretern des American Jewish Congress zu bilden, um gegen alle Verfolgungen und Unterdrückungen dieser Art in Rußland zu kämpfen. Es sprachen an dieser Protestkundgebung Rabbi Dr. Stephen *Wise*, Kongreßmann Hamilton *Fish* und Kongreßmann *Perlmann*.

Der Kampf der Sovjetregierung gegen die Religion.

(JPZ) *Kowno.* - T. U. - Nach einer Meldung aus Moskau wird der Kampf der kommunistischen Partei gegen die Religionsgemeinschaften weiter fortgesetzt. Im Laufe der letzten zwei Monate wurden in der Sovietunion 340 Kirchen, 18 Moscheen und *63 Synagogen* geschlossen.

400 Zionisten in Odessa verhaftet.

(JPZ) *Moskau.* Im Verlauf der vergangenen Woche wurden in Odessa etwa 400 Zionisten aller Richtungen von der G.P.U. verhaftet. Unter den Verhafteten sind auch mehrere Jugendliche, Mitglieder des „Haschomer Hazair" und des Linken Hechaluz.

Die kommunistsche Internationale unterstützt die arabischen Revolutionäre.

(JPZ) *Wien.* - P. N. - Das Westeuropäische Büro der Kommunistischen Internationale schreibt an seine Mitglieder, daß der Kampf in Palästina vom Standpunkt des allgemeinen revolutionären Kampfes gegen den Imperialismus zu betrachten sei; es sei die Fortsetzung derselben anti-imperialistischen Bewegung, die einen so machtvollen Ausdruck in China gefunden habe und in Indien zur Geltung kommen werde. Die aufrührerischen Araber hätten die Juden in Palästina nicht als Juden, sondern als Agenten des brit. Imperialismus angegriffen. In allen arabischen Gegenden sei die Unzufriedenheit unter den Bauern weit verbreitet. Diese Bewegung werde sich zu einer agrarischen Revolution entwickeln, die die Imperialisten, die Zionisten und die arabischen Effendis wegfegen würde. Darum sei es Pflicht des internationalen Proletariats und besonders aller Sektionen der Komintern, mit allen Mitteln die arabischnationale revolutionäre Bewegung zu unterstützen.

„Reinigung" der russischen Bibliotheken.

(JPZ) *Moskau.* - P. N. - Nach einem von der Hauptverwaltung für politische Aufklärung herausgegebenen Rundschreiben der Schwester Lenin's, sind die Bücherbestände der Bibliotheken zu reinigen und eine große Anzahl von philosophischen und religiösen Büchern zu vernichten; nur die akademischen Bibliotheken dürfen je ein Exemplar aufbewahren. Zu den zu vernichtenden Werken gehören Evangelien, *Thora* und *Talmud*, sowie philosophische Werke von Plato, Kant, Nietzsche und Schopenhauer. Auch die Bibliothek des Vereins zur Verbreitung von Bildung unter den Juden in Rußland ist in Gefahr, aufgelöst zu werden. Auf Wunsch der jüd. Sektion hat die Wohnungsbehörde den Verein aufgefordert, seine Büros und Bibliotheksäle binnen einer Woche zu räumen.

Eine Hilfsaktion in Frankreich für die Juden der Ukraine.

(JPZ) *Paris.* - U. - Die Vereinigung der jüd. Hilfsorganisationen von Frankreich, hat eine Hilfsaktion zugunsten der notleidenden Juden in der Ukraine eingeleitet, mit dem Ziele, eine *Million Francs* aufzubringen. Die Hilfsaktion nimmt einen erfolgreichen Verlauf. Die *„Alliance Universelle Israélite"* hat für die Aktion bereits 100,000 Francs gespendet. Die Kampagne wurde durch eine große Versammlung eröffnet, welche Grandrabbin Israel *Lévi* präsidierte. A. M. *Kaizer*, Sekretär des Verbandes, hielt eine Rede, in welcher er das Ergebnis seiner letzten Untersuchungen in der Ukraine bekannt gab; weitere Ansprachen hielten Rabbi Dr. *Eisenstadt*, Rechtsanwalt *Sliosberg*, Baron Alfred de *Guntzbourg*, Leo *Motzkin*, L. *Naiditsch* und M. *Schalit*.

Saloniki subventioniert jüdische Institutionen.

Saloniki. Seit dem Amtsantritt des Bürgermeisters Nicolaus *Manes* wird im Munizipalrat den jüd. Interessen in gerechter Weise Rechnung getragen. Etwa 50 Juden wurden in verschiedene Aemter des Munizipaldienstes eingesetzt. In seiner am 24. Dez. abgehaltenen Sitzung hat der Munizipalrat die den jüd. Institutionen bewilligte Summe verdoppelt. Anstelle von 520,000 Drachmen i. J. 1929 werden sie 1,080,000 Drachmen i. J. 1930 erhalten. Die Summe soll nur zur Unterstützung des Bikour Cholim, des Hirsch-Hospitals, des jüd. Knaben- und Mädchen-Waisenhauses, der Vereinigung jüd. Lehrer und anderer Institutionen verwendet werden. (JTA)

Der Physiker Prof. Albert Michelsohn gestorben.



Prof. A. Michelsohn

In Chicago ist einer der bedeutendsten Juden der Gegenwart, der Physiker Dr. Albert *Michelson*, der im Jahre 1907 den Nobel-Preis erhalten hat, im 77. Lebensjahre gestorben. Er war gebürtiger Deutscher, stammte aus Strelno (Posen) und studierte in Heidelberg. Berühmt wurde er durch seine Lichterscheinungsapparate, die Interterometer, die von der Wissenschaft erprobt worden sind, und durch seine Lehre der Bestimmung der Lichtgeschwindigkeit. Diese Michelsonsche Methode hatte besonderen Wert für Einsteins Relativitätstheorie.

Prof. Julius Wolfsohn.

Zu seinem 60. Geburtstage am 7. Januar 1930.

(JPZ) Wien. Am 7. Januar 1930 wird Prof. Julius Wolfsohn 50 Jahre alt. Sein berühmtes und tätiges Musikerleben aus diesem Anlasse zu würdigen, würde den engen Rahmen eines Aufsatzes sprengen. Also zunächst einige Daten, die die äußeren Erlebnisse betreffen.

Julius Wolfsohn wurde am 7. Jan. 1880 in Warschau geboren. Als seine Eltern nach Moskau übersiedelten, fiel der talentierte Knabe den Lehrern am Konservatorium auf und, wurde bald der Lieblingsschüler Prof. Schostakovskis. Seine weiteren Studien absolvierte Wolfsohn bei dem weltbekannten Chopin-Interpreten Prof. Michalowski, bei Raoul Pugne in Paris und Prof. Leschetycki in Wien. Im Jahre der russischen Revolution 1905, übersiedelte der Künstler nach Wien, wo er seitdem stabil lebt. Von Wien aus führen ihn alljährlich seine ausgedehnten Konzertreisen in die weitesten Winkel der Welt, auch jenseits des Ozeans bis an die Grenzen von Mexiko.

Prof. Wolfsohn, der Komponist, schenkte uns eine Reihe köstlicher Werke, in denen er als Pionier der jüdischen Musik bahnbrechend wirkte. Seine „Paraphrasen über altjüdische Volksweisen", „Die jüdische Rhapsodie", „Suite Hébraique" und viele andere Werke, als Tonwerke berühmt und anerkannt, wirkten auch hervorragend propagandistisch für die jüdische Musik innerhalb des internationalen Musiklebens. Diese Werke aus der Feder eines mitten im internationalen Musikleben stehenden Künstlers machten jüdische Musik konzertfähig und ebneten den Werken anderer, heute bereits anerkannten Berühmtheiten, den Weg. Prof. Albert Einstein, der berühmte Gelehrte, und was vielleicht nicht unbekannt ist, auch ein ausgezeichneter Musiker, begleitet die jüd. Musikschöpfungen Wolfsohns mit den Worten: „Ihr Streben verdient den Dank aller Juden". Prof. Julius Wolfsohn gehört zu den Mitbegründern der „Gesellschaft zur Förderung jüdischer Musik in Wien", die eine erspriessliche Tätigkeit entfaltet.

Den berühmten Virtuosen, anerkannten Komponisten, prädestiniert sein natürlich-gütiges Wesen, die warme Menschlichkeit und Menschenliebe — man denke an seine ausgedehnte charitative Tätigkeit — zum Pädagogen. Eine schier unübersehbare Schar seiner Schüler in aller Herren Ländern verbreitet und begründet seinen Ruf als Pädagogen. Einige Namen, seiner berühmtesten Schüler, wir zitieren nach dem Musiklexikon von Riehman, sind: I. Waghalter, Mischa Levicki, Stephan Bergmann, Ignaz Neumark, Betty Fischer. Viele seiner Schüler wirken als Professoren an den Wiener Konservatorien.

Prof. Wolfsohn blickt auf eine segensreiche und inhaltsvolle Tätigkeit zurück. Wenn auch wir heute zu seinem 50. Geburtstage auf diese Tätigkeit ein Rückblick werfen, tun wir nichts anderes, als er selbst es getan hat, indem er uns in seinem soeben erschienenen jüngsten musikalischen Werke „Stimmungsbilder aus der Kinderwelt" vieles aus dem Leben eines jüdischen Künstlers erzählt.

Dr. T. Nussenblatt.



Prof. Julius Wolfsohn.

80. Geburtstag von Prof. Julius Donat.

(JPZ) Budapest. - B.S. - Der berühmte Gelehrte überschreitet in voller Rüstigkeit die äußere Grenze des biblischen Alters. Es ist ein Fest für alle Freunde der Wissenschaft und besonders für das stammesbewußte Judentum in Ungarn. Julius Donat ist am 23. Dez. 1849 in Baja (Ungarn) geboren. Er hat seine Studien in Wien und Innsbruck absolviert und wurde schon 1877 Dozent für physikalische Chemie am Innsbrucker Polytechnikum. I. J. 1873 schrieb er sein erstes Werk: „Beitrag zur Chemie der Knochen". Den russisch-türkischen Krieg machte er als Chirurg mit. Später ließ er sich für einige Jahre in Baja nieder, wo er mit seinen Forschungen auf dem Gebiete der Nervenleiden Aufmerksamkeit erregte. I. J. 1893 übersiedelte er nach Budapest, wurde Privatdozent, Leiter der Nervenabteilung des Rochus-Spitals, wo er die Röntgenabteilung organisierte und leitete. 1902 wurde er Leiter des Stefans-Krankenhauses. Im selben Jahre errang er den internationalen Craiz-Preis des Staates New York für seine auf dem Gebiete der Epilepsie gemachten Studien von bleibendem Werte. I. J. 1908 wurde er außerordentlicher Professor der Budapester Universität; 1909 gründete er im Verein mit Muskens in Amsterdam die internationale Liga zur Erforschung und Bekämpfung der Epilepsie und wurde Chefredakteur der deutsch-französisch-englischen Zeitschrift „Epilepsie". Seit 1890 redigiert er die Hefte der Klinik. Nebst seinen Hauptfächern der Neurologie und Psychiatrie, hat er sich in allen Zweigen der Medizin betätigt. Auf dem internationalen Aerzte-Kongreß des Jahres 1909 in Budapest referierte Donat zuerst über die Resultate, die er bei der durch Lues hervorgerufene Erkrankung des Zentral-Nervensystems mit nuelnsaurem Natrium erzielt hat. Er war der Erste, der auf die Fieber erzeugende Behandlung dieser Krankheit hingewiesen hat. Er ist der Schöpfer der Antialkoholbewegung in Ungarn, wie denn er in Wort und Schrift für die sozialen Aufgaben des Arztes eintritt. Die Zahl seiner wissenschaftlichen Arbeiten übersteigt das dritte Hundert. Prof. Donat nimmt auch an allen jüd. Bestrebungen lebhaften Anteil. Er ist Mitglied des Präsidiums des Pro Palästina-Komitees. So groß wie er als Gelehrter, als Jude ist, so groß ist er als Mensch, ein unermüdlicher Mitarbeiter am Werke der Erhöhung der Wohlfahrt und der Kultur aller Menschen. Ad multos annos!

Winter in Graubünden

Ergebnisse der Untersuchungskommission.

Die Schuld der Regierung.

(JPZ) *Jerusalem.* Der Hauptanwalt der Jewish Agency, Sir Boyd *Merriman,* hielt am Schlusse der Verhandlungen der Untersuchungskommission eine großangelegte Rede, in welcher er die Ergebnisse der Verhandlungen zusammenfaßte und die Schuld der Regierung in folgenden 5 Punkten feststellte:

1. Man hat es unterlassen, sich mit der Aufhetzung durch die arabische Presse zu beschäftigen, die im Januar begann, als die Zeitungen einen Heiligen Krieg wegen der Klagemauer propagierten.
2. Man hat es unterlassen, in einer Regierungserklärung die Behauptung zurückzuweisen, daß die Juden Angriffe auf islamische Heiligtümer beabsichtigen.
3. Durch die Bewilligung der Tischa b'Aw-Demonstration an der Klagemauer hat die Regierung die Verantwortung für diese Demonstration auf sich genommen. Durch die Bewilligung der Demonstration war diese der Kompetenz der zion. Exekutive entzogen.
4. Den übereinstimmenden Warnungen der jüd. Repräsentanten an allen Orten des Landes wurde zu wenig Beachtung geschenkt, als alle Berichte einschließlich der hebr. Presse in der Befürchtung einig waren, daß am Freitag grauenvolle Dinge geschehen würden.
5. Unter Mißachtung der Warnungen hat die Regierung keine Verstärkungen herangeholt, keinen angemessenen Gebrauch von den verfügbaren Schutzkräften gemacht und ließ das Feuer auf die Angreifer in Jerusalem nicht eröffnen. In Jaffa und Nablus, wo die Truppen feuerten, breiteten sich die Unruhen nicht aus.

Kundgebung der Untersuchungskommission.

(JPZ) *Jerusalem.* Die palästinische Untersuchungskommission hat vor ihrer Abreise an das Volk von Palästina eine Kundgebung erlassen. In dieser wird festgestellt, daß die einvernommenen Zeugen aus allen Teilen des Landes wie auch aus allen Bevölkerungsschichten stammten. „Bei unserer Arbeit erfreuten wir uns der Unterstützung und der Mitwirkung aller Parteien. Wir werden nicht nur Berichte über die tragischen Ereignisse nach Hause nehmen, sondern auch Material über die *Ursachen* dieser Ereignisse und Anregungen zur *Vermeidung einer Wiederkehr* solcher Vorfälle. Die Aufgabe, die die Kommission von der Regierung erhielt, war zweifach. Sie hat den ersten Teil, nämlich die Durchführung der Untersuchung an Ort und Stelle beendet. Der zweite Teil unserer Aufgabe, die Feststellung der Ursachen des Aufruhrs und die Ausarbeitung von Empfehlungen für die Zukunft, ist noch zu lösen. Die Bereitwilligkeit, mit der alle Kreise der Bevölkerung uns bei unserer Aufgabe halfen, ermutigt uns zu einer neuen Anstrengung und wir hoffen, daß wir der britischen Regierung Empfehlungen vorzulegen vermögen, denen sie sich nach reiflicher Ueberlegung anschließen wird."

Rückreise der Untersuchungskommission.

(JPZ) *Jerusalem.* - H. D. - Nach Anhörung der Plaidoyers der beteiligten Parteien wurden am 27. Dez. die Sitzungen der Untersuchungskommission abgeschlossen. Die Untersuchungskommission verließ Palästina am 28. Dez.

Betrachtungen zum Ergebnis der Untersuchungskommission.

(JPZ) Der Jerusalemer Korrespondent des „Berliner Tageblatt" Dr. A. Reifenberg, schreibt zum Ergebnis der Untersuchungskommission u. a.:

„Wenn nun auch die gewonnenen Ergebnisse der Untersuchungskommission einen starken Einfluß auf die zukünftige Politik der Engländer in Palästina haben werden, so ist trotz alledem nicht zu erwarten, daß fundamentale Aenderungen eintreten werden. Eines ist allerdings klar: Beide Völker, Araber und Juden, müssen zu einem modus vivendi kommen und nach Abschluß der Untersuchung dürfte es an der Zeit sein, daß sich beide Völker gemeinsam an einen Verhandlungstisch setzten. Konzessionen werden dabei von beiden Teilen gemacht werden müssen. Juden und Araber sollten sich darüber klar sein, daß, wer auch immer die Majorität im Lande hat, den anderen nicht majorisieren darf. Vielleicht wird eine kantonale Lösung, ähnlich wie in der Schweiz, wo sogar drei Völker miteinander leben, das Gegebene sein. Die Araber müssen sich dazu bequemen, das vom Völkerbund feierlich bestätigte historische jüdische Anrecht auf Palästina anzuerkennen, während es sich die Zionisten angelegen lassen sein sollten, noch mehr als bisher die Araber an den wirtschaftlichen Vorteilen der Kolonisation teilnehmen zu lassen. Eine schwierige Frage dagegen bleibt die Schaffung einer parlamentarischen Volksvertretung, die arabischerseits mit allem Nachdruck gefordert wird."

Neuer Ueberfall in Jerusalem.

(JPZ) Wie der „Jüd. Presszentrale" aus Jerusalem gemeldet wird, wurde am 30. Dez. in dem jüd. Viertel Talpioth auf dem Wege zur Eisenbahnstation der spaniolische Jude Isaak *Nashi* von einem Araber durch Messerstiche *lebensgefährlich* verwundet. Ein jüdisches Mädchen wurde ebenfalls durch Dolchstiche schwer verletzt.

Schweizerisches Comité für Erez Jisroel.

Ueberweisung von Fr. 10,000.— nach Palästina.

Basel. Das Schweizerische Comité für Erez Jisroel, welches seit September 1929 an die Notleidenden in Erez Israel, sowie an die verschiedenen humanitären und kulturellen Institutionen bereits Fr. 15,000.— überwiesen hat, konnte neuerdings im Laufe des Monats Dezember einen weiteren Betrag von Fr. 10,000.— an die philanthropischen Anstalten in Palästina überweisen, an welche infolge der letzten Ereignisse gegenwärtig besondere Anforderungen gestellt werden. Bei dieser Ueberweisung wurden wie auch früher, besonders die Spitäler, Altersasyle, Arbeiterküchen, sowie die Jeschiwoth (unter anderem auch die Jeschiwah von Rabbi Epstein in Hebron) bedacht.

Conférence d'Emile Vandervelde à Genève.

Genève. Les efforts que Mr. Adolphe Adler, l'actif et distingué président de la Société Sioniste de Genève, a dépensé depuis des mois, afin de convaincre M. le ministre et Mme. Vandervelde à parler sous les auspices de sa société, ont été couronnés par un succès éclatant samedi soir. Longtemps avant l'heure annoncée la salle était comble. L'assemblée comptait l'élite de la société genevoise; autorités, personnalités éminentes de la S.D.N. et du B.I.T. Je remarquai dans la salle, Messrs. les Consuls de France, de Belgique, des Pays Bas, Messrs. les prof. William Rappard et Milhoud. Mr. Ad. Adler, le brillant président de la soirée a exposé les derniers évènements survenus en Palestine et a remercié Emile Vandervelde et la Doctoresse Jeanne Vandervelde d'avoir bien voulu accepter l'invitation de sa société. Il a dit avec raison à quel point il était précieux à l'assemblée et surtout pour les pessimistes, qui pourraient être découragés par les massacres de Palestine, d'entendre l'opinion impartiale et éclairée de personnalités si marquantes et si écoutées dans tous les milieux politiques internationaux. Mr. Adler donna la parole à Mme. Dr. Jeanne Vandervelde, qui accompagna son mari dans son voyagé d'études en Erez Israël. Avec une facilité de parole et une aisance remarquables, services par une langue riche et coloriée elle narra d'une façon excessivement intéressante les impressions qui la frappèrent en Egypte et en Palestine. Etant docteur en médecine c'est surtout les oeuvres d'assistance publique qui retinnent son attention. En termes laudatifs elle mentionna la belle oeuvre sanitaire et de rapprochement social entre arabes et juifs, accomplie par la Hadassah et les hôpitaux du baron de Rothschild. Elle admira beaucoup l'abnégation et le renoncement des jeunes docteurs, se sacrifiant à leur devoir



professionnel das les colonies éloignées. Le type de la Chaluzah pastinienne profondement sérieuse et détachée des côtés frivoles de la vie, la captiva. Rien ne peut mieux définir le charme sous lequel retint le public, que la phrase murmurée derrière elle le moi par un savant professeur: „C'est la première fois de ma vie, que je n'ai pas regretté d'entendre le discours de Mr. le ministre."

Ensuite prit la parole Mr. Vandervelde. L'auditoire reconnut en lui l'éloquent orateur qui est devenu par son talent la gloire du parlement belge. L'ancien président du conseil belge affirme que le sionisme a déjà acquis droit de cité dans les milieux politiques internationaux. Les assimilants juifs, les partisans des minorités nationales et les adaptes du Bund en sont hélas les plus cruels adversaires. Par des raisons logiques Emile Vandervelde justifia l'existence du sionisme. Comme Saint Simon Vandervelde pense, que la disparition des juifs d'Europe serait une perte pour tous les pays. Néanmoins certains excédents de la population juive de Pologne doivent émigrer. Comme l'Angleterre, les Etats Unis et la Russie leur sont fermés ils ne leur reste que les Etats de l'Amérique du Sud, peu favorables à la formation d'agglomérations juives et agravant seulement la dispersion existante. Mais toutes ces raisons établies par l'esprit sont confirmées par l'impulsion du coeur, lorsque comme Vandervelde, on a visité la Palestine et qu'on a été saisi par le labeur surhumain fourni par les Chaluzim, effort qui n'a pas été égalé par aucun peuple pendent les derniers 25 ans. Les pères chrétiens lui ont dit à quel point Arabes et Chrétiens ont bénéficié de l'oeuvre sioniste. Avec une éloquence merveilleuse et un enthousiasme, juvénile et communicatif Mr. le ministre fit l'exposé du double miracle accompli en Palestine: le retour à la terre et l'hébreu. Ben Jehuda a engendré un type d'homme nouveau, musclé par le travail pénible de la terre, hâlé et doré par le soleil, type sublime qui est fier d'être juif et fier de sa race, qui a couronné son oeuvre par l'université du mont Scopus. Ceux qui comme Vandervelde ont vu ces merveilles souffrirent profondément à la nouvelle des pogromes survenus dernièrement. Il a une confiance absolue dans l'avenir du sionisme, car même pendant les moments les plus tragiques de la dernière crise les ouvriers arabes et les juifs ont fraternisé et essayé, de s'entendre. Il est fort naturel que comme tous les nomades les bédouins, qui du reste sont numériquement peu importants sont les enemis, de la charrue qui avance. Les chefs féodaux arabes sont hostiles aux sionistes car leurs idées socialistes et égalitaires tendent à élever le salaire dérisoire qu'ils payaient aux fellahs. L'attitude adoptée par les 3 partis politiques de la puissance mandataire sont une puissante garantie pour l'avenir: A Brighton, Henderson devant les amis du gouvernement a promis catégoriquement de renoncer en aucune cas au mandat palestinien et aux obligations qu'il lui imposent. Il ne faut pas seulement compter sur la force britannique, mais réaliser une entente paisible entre la masse arabe et juive, entre les travailleurs arabes et juifs.

Ce qui est fait n'est rien en face de ce qui reste à faire. La Palestine a encore un immense rôle à jouer dans l'histoire. Les juifs de Palestine seront un trait d'union entre la civilisation de l'Orient et de l'Occident, entre l'Europe et l'Asie. La sympathie sincère qu'Emile Vandervelde témoigne à notre cause en est le meilleur éloge. Nous sionistes ne pourrons assez exprimer notre reconnaissance à Mr. le ministre Vandervelde, de mettre son temps et son génie d'une façon aussi loyale et désintéressée au service de notre idéal. Tous ceux, qui ont eu le bonheur de l'entendre, garderont à jamais gravé dans leur mémoire le souvenir de cette merveilleuse conférencé. Après la soirée les présidents de la société sioniste de Genève improvisèrent une réception très intime à l'Hôtel des Bergues. Ils y convièrent les personnalités importantes présentes à la causerie. Cette atmosphère cordiale donna lieu à des échanges d'idées et de conceptions très favorables à notre cause. On envisagea très profondément toutes les faces du problème palestinien.

A. R.

Vermischte Nachrichten.

Der grosse jüdische Philanthrop Alexander gestorben.

(JPZ) *Belgrad.* In Belgrad ist der bekannte Philanthrop Schandor A. *Alexander* plötzlich verschieden. Er gehörte als Gründer, Vorsitzender oder Vorstandsmitglied nicht weniger als 64 humanitären Vereinen, kulturellen, patriotischen und wirtschaftlichen Organisationen und Körperschaften Zagrebs an. Der Verstorbene hinterließ Stiftungen im Werte von 32 Millionen Dinar. Als größter Wohltäter in Zagreb war er lebenslänglicher Ehrenvorsitzender vieler wichtiger Institutionen und Besitzer der höchsten jugoslavischen Orden. *König Alexander* von Jugoslavien ließ an die Bahre des Verstorbenen einen Kranz niederlegen und delegierte seinen Vertreter zum Begräbnis, das unter Teilnahme der christlichen und der jüdischen Bevölkerung stattfand. Schandor Alexander war ein glaubenstreuer Jude.

Die antijüdischen Exzesse in Rumänien dauern fort.

(JPZ) *Bukarest.* Hakenkreuzlerische Studenten überfielen jüd. Reisende im Schnellzuge Czernowitz-Bukarest und mißhandelten sie; vier jüd. Reisende wurden dabei erheblich verletzt. Zwei jüd. Studenten, welche die Notbremse zogen, wurden mit Geldstrafen von je 5000 Lei belegt (!), während die Hakenkreuzler ungestraft flüchten konnten. Das Innenministerium hat wieder einmal mehr die Bestrafung der Schuldigen versprochen.

Auszeichnung eines jüdischen Gelehrten. Paris. - U. - Die Akademie der Medizin hat dem jüd. Gelehrten Lucien Klotz den „Prix Larrey" zuerkannt, für die Gesamtheit seiner bedeutenden volkswirtschaftlichen Werke über das Eigentum etc. Bereits letztes Jahr wurde dieser Gelehrte von der „Académie des sciences morales et politiques" mit einem Preise ausgezeichnet.

Ein Denkmal für Bennet.

(JPZ) Berlin. - V. T. - In Berlin hat sich, auf die Initiative des Journalisten Béla Pollak (Berlin), langjährigem Mitarbeiter der „Jüdischen Presszentrale Zürich" und Herausgeber der Zeitschrift „Das Jüdische Magazin", ein Komitee mit dem Reichtagspräsidenten Löbe als Vorsitzenden konstituiert, das sich zur Aufgabe gesetzt hat, in Berlin ein Denkmal für den verstorbenen amerikanischen Flieger Floyd Bennet zu errichten. Floyd Bennet ist der amerikanische Flieger, der den „Bremen"-Fliegern Köhl, Hünefeld und Fitzmaurice bei ihrer Notlandung auf Greenly Island nach dem gelungenen Transozeanflug die erste Hilfe brachte. Er stieg zur Hilfeleistung auf, obwohl er ein schwerkranker Mann war und erlag den Strapazen, denen er sich freiwillig unterzogen hatte, wenige Tage nachher. Das Komitee setzt sich folgendermaßen zusammen: Reichsaußenminister Dr. Curtius, Geheimrat Kahl, M. d. Rö, Dr. Brüning, Prof. Dr. Bredt (Marburg), Minister a. D. Breitscheid, Dr. Ludwig Haas, Prof. Georg Bernhardt; des weiteren aus Kreisen von Finanz und Industrie Franz von Mendelssohn, Oscar Wassermann, Direktor von Stauß, Direktor Kurt Sobernheim, Geheimrat Stimming vom Norddeutschen Lloyd. Diesem Komitee steht ein beratender künstlerischer Ausschuß zur Seite, dem der Reichskunstwart Redsloh präsidiert und dem u. a. angehören Prof. Liebermann. Das Denkmal soll auf dem Gelände des Tempelhofer Flughafens aufgestellt werden. Die gesamte deutsche Presse hat die Initiative freundlich aufgenommen. Herr Pollak begibt sich in dieser Angelegenheit am 10. Jan. mit dem Dampfer „Columbus" nach Amerika.

DAS BLATT DER JÜDISCHEN FRAU

Eine Jüdin russischer Volkskommissär für Finanzen.

(JPZ) *Moskau*. Zum Volkskommissär für Finanzwesen in Sovietrußland wurde die Jüdin Wera *Jakowlewa* ernannt. Ihr, der einzigen Frau in der Regierung, fällt die Aufgabe, das Riesenbudget des Sovietverbandes von 11,390 Millionen Rubel zu realisieren, zu. Frau Jakowlewa, die 44 Jahre alt ist, entstammt einer gutbürgerlichen jüd. Familie. Während des bolschewistischen Umsturzes im Jahre 1917 war sie Mitglied des leitenden Fünferkomitees in Moskau. Seit dieser Zeit hat sie eine Reihe leitender Posten bekleidet und war zuletzt Stellvertreterin des Bildungskommissärs.

Der preussische Ministerpräsident stellt Strafantrag gegen Frau v. Buddenbrock. Berlin. Der preussische Ministerpräsident hat gegen Frau v. Buddenbrock aus Leutmannsdorf, die in einer Versammlung des Bundes „Königin Luise" gesagt hat, die Deutschen werden heute von Juden regiert, die ein Lumpenpack sind und daß in den Klubsesseln der Regierung durch Bazillen verseuchte Männer sitzen, Strafantrag gestellt.

Vortragsvereinigung der jüd. Frauenvereine Zürichs

Zürich. Am nächsten Vortragsabend, der ausnahmsweise am zweiten Donnerstag des Monats, nämlich am 9. Jan., im Baur en Ville stattfindet, wird Frau *Berlowitz-Karminski* über „Den Pflichtenkreis der jüdischen Frau" sprechen. Es ist zu hoffen, daß diesem Vortrag, dessen Thema gleicherweise aktuell und interessant ist, eine reiche Zuhörerschaft beschieden sein wird. (Näheres siehe Inserat.) *H.*

Die Palästina-Messe des Kulturverbandes, Zürich

mit Matinée, Thé dansant und Soirée dansante, am Sonntag, den 12. Jan., im Hotel Baur en Ville, erregt schon jetzt das Interesse weitester Kreise. Matinéebeginn 10.30 Uhr. Den Clou wird die entzückende Kinder-Modenschau von Palästina-Kleidchen bilden, vorgeführt von jugendlichen Mannequins im Alter von 1½—14 Jahren. Mittags werden alle Jaß- und Solospieler in unserer gemütlichen Orient-Bar erwartet. Nachmittags: Thé dansant mit künstlerischer Gesangseinlage. Comfortabler Bridge-Salon, unter liebenswürdiger fachmännischer Leitung von Frau Katy Koßman. Abends: Soirée dansante mit glänzendem Kabarett-Programm. U. a. Auftreten des ersten palästinischen Zirkus mit seinem vorzüglichen Direktor Herrn Is. Guggenheim. Ferner: Frl. Küger, Soubrette am Corso-Theater. Chansons. Im zweiten Teil: Herr Carl Goldner, Zürichs beliebtester Schauspieler vom Schauspielhaus. Humoristisches.

Chanuka-Kinderfest des Nationalfonds.

Zürich. Am Sonntag verlebten wir Kinder einen fröhlichen Nachmittag beim diesjährigen Chanukafest des Jüd. Nationalfonds. Die Einleitung bildete eine Rede von Hrn. Antmann, worin er die Bedeutung des Chanukafestes erklärte. Als erste Nummer trug ein Mädchen ein hebräisches Gedicht vor. Darauf folgte ein Theaterstück, zusammengestellt von Frau Dr. Rom und Frau Berlowitz, die auch das ganze Stück leiteten. Mitwirkende waren die Kinder: S. Levi, S. Winkler, B. Levin, S. und A. Bollag, J. und A. Dreiding, Sch. Rosenstein, Sch. Gablinger und J. Hagenauer. Dann kam eine Pause, in welcher Kuchen verteilt wurde, der von allen Seiten freudig begrüßt ward. Nach der Pause spielte Frl. Lily Fenigstein auf der Violine ein schönes Stück. Hierauf erfolgte das Lichterentzünden, welches von zwei Jungen besorgt wurde. Zum Abschlusse des Nachmittags gelangten Geschenke durch Verlosung zur Verteilung, die mit großem Jubel empfangen wurden.
J. Dreiding.

Sonja Winokurow gibt am 18. Jan. in Zürich einen Klavier-Abend und bittet unsere verehrten Musikfreunde, diesen genußreichen Abend mit zahlreichem Besuche zu beehren und schon zum voraus zu reservieren.



Frauenportrait, Gemälde von Victor Tischbein.

„Hände und was sie sagen". 64 Bilder von Dr. Adolf Koelsch. Geb. Fr. 3.—. Orell Füßli-Verlag, Zürich und Leipzig. — Ein Gang durch diese „Handgalerie", wie Koelsch, der berühmte Naturforscher, die 64 unglaublich interessanten Abbildungen dieses Bandes nennt, ist für jedermann reich an wichtigen Aufschlüssen und immer steht, worauf besonders hingewiesen sei, der Beobachter nicht auf dem schwanken Grunde mystischer Phantasien, sondern auf dem festen Boden der Wissenschaft.

Dr. S. Möller: Nahrungs- und Flüssigkeitsbeschränkung in ihrer therapeutischen Bedeutung. Preis br. M. 1.50, geb. M. 2.25. Verlag der Aerztlichen Rundschau Otto Gmelin, München. — Der Verfasser zeigt, daß die Beschränkung oder sogar völlige Entziehung von Speise und Trank, sich an der Hand des sachkundigen Arztes zu einer ungemein wertvollen Waffe in der Bekämpfung vieler Krankheitszustände gestalten läßt. Auf die universelle Bedeutung von kürzer oder länger dauernder völliger Nahrungsentziehung wird hier hingewiesen. Die hier dargelegten Gesichtspunkte haben nicht nur für die erkrankte Zelle und für den Organismus des einzelnen Menschen, sondern auch für das Geschick ganzer Völker Bedeutung.

Dr. H. Muchow: Der Essig als Mittel der Gesundheitspflege für Mensch und Tier. Verlag der Aerztlichen Rundschau Otto Gmelin München. Brosch. M. 2.40, geb. M. 3.50. — Heutzutage bei der Ueberproduktion von pharmazeutischen Präparaten ist es ein besonderes Verdienst, auf die Anwendung eines billigen und guten Mittels hinzuweisen. Die Anwendung des Essigs ist vielgestaltig, er wird zu Inhalationen benützt, zu Spülungen, zur Hautpflege, zu Abreibungen usw. Dem Werkchen ist eine weite Verbreitung zu wünschen. R.

Palästina-Messe mit Soirée dansante

Sonntag, den 12. Januar 1930 im Hotel „Baur en ville", veranstaltet vom Kulturverband.

An unsere Mitarbeiter und Korrespondenten.

Infolge des starken Stoffandranges waren wir gezwungen, sämtliche Voranzeigen, sowie Berichte von Veranstaltungen ausnamslos zu kürzen. Wir bitten unsere Mitarbeiter und Korrespondenten, sich bei der Berichterstattung größter Kürze zu befleissen. Bei dieser Gelegenheit machen wir darauf aufmerksam, daß für alle Einsendungen Redaktionsschluß jeweilen Dienstag Mittag ist.

Die Redaktion der JPZ.

Tagung des Verbandes Isr. Religionslehrer und Kantoren in der Schweiz.

Zürich. Aus allen Gauen der Schweiz kamen die „Schomrei Mischmereth Hakodesch", die Hüter und Wächter des heiligen Dienstes nach Zürich, wo ihre diesjährige Hauptversammlung am 25. Dez. im blauen Saal der „Kaufleuten" stattgefunden hat. Dank der geschickten Leitung des Verbandspräsidenten, Hrn. M. Rosenthal (St. Gallen), konnten die geschäftlichen Traktanden in kurzer Zeit bewältigt werden. Der Tätigkeitsbericht des Präsidenten, Kassa- und Revisorenbericht wurden ohne Widerspruch genehmigt. Es folgte das Referat von Lehrer M. Antmann über die „Gründung eines Pensionsfonds". In der anschließenden öffentlichen Versammlung begrüßte der Präsident die erschienenen Gäste und offiziellen Delegierte, u. a. die HH. Rabb. Kornfein und M. Spiro, Vertreter des Vorstandes und der Schulpflege der Isr. Religionsgesellschaft Zürich und Lehrer Dr. Goldmann (Köln), der die Grüße der deutschen Kollegen überbringt. Es folgt der Vortrag von Rabb. Dr. Schlesinger (St. Gallen) über „die jüd. Predigt in ihrer geschichtlichen Entwicklung". Mit gespannter Aufmerksamkeit folgte die Versammlung den inhalt- und gedankenreichen Ausführungen des Redners. Hierauf ergriff Hr. Dr. Martin Bloch das Wort, um im Namen der Isr. Cultusgemeinde Zürich und des Schweizer. Gemeindebundes die Lehrertagung zu begrüßen. Er erklärte, daß der Gemeindebund bereit ist, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln, die Bestrebungen des Lehrer- und Kantoren-Verbandes zu fördern. Das gemeinsame Mittagsmahl, gewürzt mit einer geist- und humorvollen Ansprache des Koll. Neuberger (Lengnau), wurde in der Pension „Ivria" eingenommen. Um 2.30 Uhr begann die Nachmittagssitzung. Der Andrang der Gäste war so groß, daß der blaue Saal als viel zu klein sich erwies. Kollege Ruda, Lehrer der Isr. Religionsgesellschaft Zürich, hielt ein formvollendetes, sehr schönes und gedankenreiches Referat über „Apologetik im Religionsunterricht". An der darauffolgenden Debatte beteiligten sich u. a. die HH. Rabb. Dr. Littmann (Zürich), Prediger Messinger (Bern), Lehrer Antmann und Blumenberg (Zürich). Mit dem gemeinsamen Minchagebet fand die arbeits- und erfolgreiche Tagung, schön und harmonisch verlaufene Konferenz ihren Abschluß.

Dr. M. Donath.

Vom thoratreuen Zentralverein. Basel. Die Schweizer Chewras Schass hielt am Mittwoch, den 1. Jan., ihre öffentliche Lernversammlung in Basel, im Beth-Hamidrasch, ab, bei welcher Herr Botschko den Lernvortrag übernommen hatte. Die Bibliothek des Zentralvereins, welche allen in der Schweiz ansäßigen, insbesondere in kleinen Gemeinden wohnenden Juden zur freien Benützung zur Verfügung steht, ist neuerdings wiederum den Interessenten zugänglich gemacht worden. Die Ausleihe erfolgt durch Vermittlung der Vertrauensmänner in der Schweiz und wo ein solcher fehlt, direkt durch den Basler Bibliothekar. Interessenten mögen sich wenden an den Bibliothekar Hrn. Samuel Schwarz in Basel, Spalentorweg 32, bei welchem auch Kataloge der Bibliothek zum Preise von 50 Cts. bezogen werden können.

Tagung des Jüdischen Jugendverbandes der Schweiz.

Basel. Der Jüd. Jugendverband der Schweiz, vor zwei Jahren auf zion. Initiative gegründet, machte am 15. Dez. auf einer Delegiertentagung in Basel, die von Jugendvereinen aus Zürich, Basel, Genf und St. Gallen beschickt war, einen neuen Versuch, sich zu reaktivieren. Hr. Dr. Neiditsch (Basel) leitete die Verhandlungen, unter den Gästen befand sich auch Hr. Dreyfus-Brodsky, der Vertreter der Schweizer Juden in der Agency. Der Verband, dem zionistische und nichtzion. Vereine angehören, betont in seinen revidierten Statuten seine politische Neutralität. Dr. Augusta Weldler-Steinberg führte in einem Referat aus, daß der junge jüd. Mensch, der sein Ideal suche, heute kein größeres und hinreissenderes findet, als die Idee des Zionismus. Herzls Endziel war nicht die Gründung einer Partei, sondern die Gewinnung Palästinas für das ganze jüd. Volk. Das nationale Judentum ist das Judentum der Gegenwart und der Palästinaaufbau ist Aufgabe des Gesamtjudentums. Der Chaluz stellt den idealen Typus des jungen Juden von heute dar. In der Diskussion wurde der Einwand erhoben, daß eine betonte Hervorkehrung des zion. Standpunktes die Zusammenarbeit mit den nichtzion. Jugendlichen erschwere und eine solche nur unter der Flagge der Neutralität möglich sei. Die Referentin aber vertrat die Ansicht, daß eine Vereinigung verschiedener Richtungen im Jugendverband wohl zu begrüßen sei, keineswegs aber zur Abschwächung zion. Ueberzeugung und Betätigung führen dürfe. Der Jugendverband faßte Beschlüsse für künftige Kulturarbeit, in der die Errichtung von Führerkursen ein Novum für die Schweiz bildet. Sitz des Schweizer. Jugendverbandes ist Basel, die Leitung ruht in den Händen eines fünfgliedrigen Ausschusses, der aus den HH. Adrien Blum, Hinofker und Frommer (Basel), Haymann (Genf) und Sußmann (Zürich) besteht. r. g.

Israelitische Kultusgemeinde Yverdon. Am 25. Dez. hat die ordentliche Generalversammlung der Isr. Kultusgemeinde Yverdon stattgefunden. Die Versammlung war gut besucht. Die Kassa- und Revisorenberichte wurden einstimmig genehmigt. Der gesamte Vorstand wurde unverändert einstimmig wiedergewählt u. zw. Präsident: H. Jacques Bloch, Vizepräs.: H. Lazare Bloch, Kassier: H. Emile Meyer, Sekretär: H. Armand Walther-Picard, Präsident der Armenkasse: H. Henri Weill und Kassier der Armenpflege: H. Fernand Brunschwig. Rechnungsrevisoren: Edmond Goldschmidt und Henri Weill.

Vandalismus. Zürich. In den letzten Tagen fanden an der Einfriedigung des isr. Friedhofes an der Friesenbergstraße erhebliche Beschädigungen statt. Es wurden mehrere Pilaster aus Backsteinen umgestürzt und Geländerteile losgerissen. Da es hierzu eines beträchtlichen Kräfteaufwandes bedurfte, muß angenommen werden, daß die Zerstörungen von mehreren Tätern begangen wurden.

Die Chewra Kadischa der I.C. Zürich sucht für die Totenwachen auf dem Friedhof Friesenberg eine Anzahl von Männern und Frauen, ebenso für die Tahara einige Männer. Näheres durch das Inserat in dieser Nummer und Hrn. M. Guggenheim, Müllerstr. 8.

Vom „Schweizer-Spiegel". Die Januarnummer der bekannten Zeitschrift „Schweizer-Spiegel" (Verlag Guggenbühl u. Huber, Zürich), enthält neben einer Reihe sehr lesenswerter Beiträge einen Artikel von Kurt Guggenheim über „Andere als die anderen. Bemerkungen zur jüdischen Frage", in welchem der Verfasser die sog. Andersartigkeit des Juden zu erklären versucht, um das Zusammenleben zwischen Juden und Nichtjuden zu erleichtern.

Zionistischer Jugendbund Zürich. (Eing.) Wir geben nochmals bekannt, daß jeden Sabbat, um 2 Uhr, in der Müllerschul der Jugend-Gottesdienst stattfindet, an dem sich auch Nichtmitglieder beteiligen können. Nächsten Samstag findet der Vereinsnachmittag um 3.30 Uhr statt. Erster Diskussionsnachmittag über das Thema: „Was uns Jugend angeht".

Vortrag Wolf Jacobsohn in Zürich. Die A.J. Ortsgruppe Zürich veranstaltet am 4. Jan., abends, einen öffentlichen Vortrag von Wolf S. Jacobsohn über das Thema „Agudas Jisroel nach der Kenessio Gedauloh". (Siehe Inserat.)

Agudas Jisroel Zürich. (Eing.) Endlich ist auch unsere Feier als Abschluß der Chanukafestlichkeiten herangerückt. Von diesem Fest, am 5. Jan. im großen Kaufleutensaal, werden bestimmt alle befriedigt sein, da wir außer 2 erstklassigen Theaterstücken, einem Singspiel, Jugendorchester, 2 lustigen Agudohzwerglein, als Eröffnungsredner Hrn. Rabb. Bohrer aus Gailingen gewinnen konnten. Auch haben wir eine Tombola mit über 300 Geschenken; jedes 2. Los gewinnt. Dies sind natürlich nur einige Punkte von unserem Programm. Alle Türen werden punkt 8 Uhr geschlossen. Während den Vorstellungen bleiben dieselben zu.

Die Zionistische Ortsgruppe Bern will die Makkabäerfeier in würdiger Form abhalten. Es ist dem Vorstand gelungen, Hrn. Dr. E. Soskin, z. Zt. in Genf, als Festredner zu gewinnen. Da jedermann herzlich willkommen ist, erwartet der Vorstand einen vollen Aufmarsch der Berner Juden. (Näheres siehe Inserat.) — In seiner Sitzung vom 25. Dez. hat der Vorstand durch Kooptation Hrn. Emanuel Buchwalter als Beirat gewählt. Durch diese Wahl hat der Vorstand eine tüchtige Kraft und einen großen Gönner gewonnen.

Luzern. Luwiwela, der große Chanukaanlaß der jüd. Gemeindefürsorge, liegt hinter uns. Von modernen Schlagermelodien umrahmt wurden die verschiedenen „Nummern", jeweils in reizvoller Weise und stilechter Toilette durch Commère und Compère (Frl. Haneli Erlanger und Shimmy Braun) eingeführt, durch Text und gute Laune schon damit im großen, überfüllten Saale für gute Stimmung sorgend. Der Prolog (durch Fritz Dokow prächtig vorgetragen) erklärte die Worte „Luwiwela, die um finanzielle Unterstützung der Fürsorge bat. Lizzi Rotschild, die niedliche Tänzerin, durfte reichsten Beifall für die prächtige Leistung einheimsen. Als Sedlmayer Nflg. und Bünzli sen. stellten sich Shimmy und Eisig vor und riefen durch ihre Lokalcouplets wahre Lachsalven hervor. Als Schlußnummer des ersten Teils erfreuten die Luwiwela-Boys in theaterechten Grotesktänzen, die stürmisch dacaps verlangt wurden. Als erste und große Nummer des zweiten Teils erfreute Frl. Germaine Moyse in ihren prächtigen choreographischen Produktionen. Eine neue Ueberraschung: der Luzerner „Al Jolson" (Simon Jakob Erlanger), der wiederum die Lachmuskeln der Luzerner Khille in Bewegung setzte. Als mondänes Tänzerpaar stellten sich nunmehr Commère und Compère vor und durften reichsten Beifall aller „Kenner" in Empfang nehmen. Nun folgte die große Lokal-Ruddel-Nummer (Alice Braun und Fredy Guggenheim), die eine Revue für sich bildete. Man lachte und freute sich mit den andern. Als Schluß des „offiziellen" Programms folgte nun, von einem originellen Sing- und Tanz-Duo eröffnet (Suzanne Moyse und Louis Bernheim) das große Luwiwela-Ballet der Luzerner Girls und Boys, wiederum eine prächtige Leistung, auch hier die vorbereitende Hand von Albert Pulmann verratend. Vorgängig der Pause sprach Hr. Maurice Braun im Namen der Fürsorge begrüssende Worte.

Die Makkabäerfeier in St. Gallen. Im großen Saale des Schützengartens fand am 28. Dez. der St. Galler Chanukaball statt. Zur Eröffnung hieß Dr. S. Teitler, Präsident der zion. Ortsgruppe St. Gallen, die Erschienenen willkommen. Der Jüd. Jugend-Orchester-Verein Zürich hatte sich wieder, wie vor vier Jahren, in verdankenswerter Weise zur Verfügung gestellt. Unter Leitung von Lazar Pugatsch bekam man in erfreulicher Ausarbeitung jüd. Volkslieder zu hören. Ein wesentlicher Teil des Programms wurde durch den Operettentenor Max Reichhardt vom St. Galler Stadttheater bestritten, der mit gutgeschulter Stimme eine Anzahl Lieder sang. Hr. Kapellmeister Richard Neumann vom St. Galler Stadttheater war ihm ein trefflicher Begleiter. Im übrigen Programmteil hörte man ein Violinsolo von Frl. Weidinger (Zürich). Auch die Tanzeinlagen von Frl. Raichmann seien erwähnt. Die zion. Jugend St. Gallens benützte den Anlaß, um für ein zu erwerbendes Heim zu demonstrieren. J. Wr.

Das Jüd. Jugendorchester Zürich möchte auch auf diesem Wege für den herzlichen Empfang in St. Gallen seinen besten Dank aussprechen.

Chanukaball in St. Moritz. Am 26. Dez. fand in Bermanns Hotel „Edelweiß" ein stimmungsvoller Chanukaball statt, dem ein zahlreiches internationales Publikum beiwohnte, darunter auch viele Schweizer. Nach Anzünden der Chanukalichter und gemeinsamen „Mosaus Zur"-Gesang, folgte nach einem feinen Souper ein Kostümball. Besonderen Beifall ernteten die HH. Binder und Gablinger aus Zürich, als „Pat und Patachon", die einen wohlverdienten Preis bekamen. Unter den Damen erhielt Frl. Rita Bier aus Berlin (als Carmen) den ersten Preis, ferner wurden das Ehepaar Tal aus Amsterdam und Herr Nußbaum (Frankfurt a. M.) mit Preisen bedacht. Bei ausgezeichneter Tanzgelegenheit blieben die zahlreichen Teilnehmer in bester Stimmung bis in die späte Nacht hinein beisammen.

Cercle de la Jeunesse Sioniste, Genève. L'assemblée générale se déroula le 17 décembre, devant une grande partie des membres du Cercle. L'intéressant rapport du président M. Marc Tzala prouva que le Cercle a été actif et surtout veut l'être plus encore. Son programme pour l'an 1930 comprend une série de conférences, des matinées dansantes, etc. C'est le Cercle qui organisera le Congrès de l'U.U.J.J., qui se tiendra à Genève en août 1930. Il se propose de publier une traduction d'un livre d'Irma Singer. Ce livre „das verschlossene Buch" est traduit avec talent par Mlle. Tachauer. M. Haymann relata son voyage à Bâle, où il fut élu membre du Comité Central de la Fédération des Sociétés Juives en Suisse. Un des buts poursuivis par le Cercle est la création d'un Foyer pour les Sociétés Juives. Le Comité ayant donné sa décharge, on procéda aux votes, qui donnèrent les résultats suivants: Président: M. Marc Tzala, Vice-présidents: M. Dr. René Brunschwig et M. Erwin Haymann, licencié en droit, Secrétaire: Mlle. Marguerite Tachauer, Trésorière: Mlle. Régine Feldmann. E.

Une Association des Etudiants Juifs à Genève. Repondant à l'appel du Comité de la „Société de Sécours Mutuels aux Etudiants Israélites", une cinquantaine d'étudiants et étudiantes se sont réunis le 20 décembre, en vue de la création d'une „Association Générale des Etudiants Juifs de Genève". L'assemblée fut présidée par M. Tzhowitz, qui donna la parole à M. Brecher. M. Brecher, qui a dirigé des associations d'étudiants en

Roumanie, fit une conférence pour expliquer la nécessité d'une Mlle. association à Genève. Le but de l'Association Générale des Etudiants est complètement apolitique. Elle a une activité économique, d'entre-aide et culturelle. Toute langue y est admise. L'Association prévoit la fondation d'un foyer, d'un restaurant et d'un centre d'informations pour étudiants de l'étranger. Après une discussion où des avis différents se firent entendre, la majorité de l'assemblée se prononça en faveur de la création de l'Association des Etudiants Juifs. Un Comité provisoire fut élu, composé de: M.M. Izkowitz (étudiant en médecine), Brecher (droit), Flügelbaum (étudiant ès sciences économiques et sociales), Malinowsky (Institut Jean-Jacques Rousseau), Prachker (étudiant en médecine), Soukainik (étudiant en méd.) et Mlle. Wougman. E.

Volkskonzert der Jüdischen Jugendvereine Zürichs. Die Arbeitsgemeinschaft jüd. Jugendvereine Zürichs, immer strebend sich bemühend, bot mit dem Konzert vom 21. Dez. eine musikalisch-literarische Unterhaltung, bei der man sich, was Wärme des Milieus und guten Willen anbetraf, recht wohl fühlen konnte. Unter der temperamentvollen Leitung L. Pugatsch spielte der Jüd. Jugendorchester-Verein einige Nummern seines Repertoirs. Hasomir sang einige von seinem Dirigenten Hrn. Freund geschickt arrangierte yiddische Volkslieder. Frl. Rebekka Feldmann las mit Empfindung Gedichte von Else Lasker-Schüler, Beer-Hofmann, S. D. Steinberg, Hr. Albert Weil, der der Jugend in dankenswerter Weise seine Hülfe geliehen hatte, trug mit Schwung eine Arie aus „Tosca" vor. Hrn. Jakob Margolers Leistung überschritt den gegebenen Rahmen, er spielte mit sehr reinem, geglätteten Ton, dem besonders die ruhig verträumte Cantilene sehr schön liegt, eine Cellosonate von Boccherini, Schuberts „Ave Maria", die ungarische Rhapsodie von Popper. Mit besonderer Fertigkeit und unermüdlicher Bereitschaft begleitete Frl. Frieda Pugatsch sämtliche musikalischen Nummern des Abends. Dem freundlich eingestellten Zuhörer drängte sich der Wunsch auf nach wenigern aber musikalisch wertvollern Nummern und nach einem einheitlicheren Programm. Das materielle Ergebnis zeitigte einen kleinen Ueberschuß, den die Arbeitsgemeinschaft als Subvention für ihre von Hrn. Sarna im Jugendheim geleiteten hebr. Sprachkurse bestimmt. A. W.-S.

25-jähriges Geschäftsjubiläum. Zürich. Herr Heinrich Ottenheimer, Coiffeur, feiert am 1. Jan. 1930 sein 25-jähriges quenz, ist doch der geschäftsgewandte Inhaber bestrebt, nebst der individuellen Behandlung, der Zeit anpassend, sein Augenmerk auch Geschäftsjubiläum. Am 1. Jan. 1903 etablierte er sich in der Uraniastr., siedelte im Jahre 1908 nach dem Löwenplatz über und richtete sich hierauf anno 1920 an seinem heutigen Domizil (Werdmühleplatz 2) neuzeitlich ein. Eine treue Stammkundschaft, wie auch viel Fremde, die sich gerne fachmännisch bedienen lassen, zählen zu den ständigen Besuchern. Der in modernster Einrichtung erstellte Damensalon erfreut sich ebenfalls steter Freauf ein reichsortiertes Lager sämtlicher Artikel der Branche zu lenken. Wir wünschen dem tüchtigen Jubilar noch ein weiteres, prosperierendes Vierteljahrhundert.

Jüdischer Boxklub Zürich. Endlich ist es doch gelungen, auch in Zürich einen Jüd. Boxklub zu gründen. Als Präsident und Trainer des Klubs wurde der bekannte Amateurboxer Hr. Werner Reichner gewählt. Als Aktuar fungiert Hr. John Gablinger. Das Amt des Kassiers verwaltet Hr. Weinstock. Es ist dem Klub gelungen, das ausgezeichnet eingerichtete Trainingslokal des Akademischen Boxklubs zu mieten. Die Trainingsabende finden jeweils Mittwoch abends von 8—10 Uhr statt. Das Trainingslokal befindet sich an der Zürichbergstr. 2.



Grand Hotel Victoria, St. Moritz. (Mitg.) Das altbekannte Hotel, von dessen prächtiger Halle man einen wunderbaren Anblick auf die Margna- und Julier-Hochalpen hat, wurde 1927 so umgebaut, daß der glanzvolle Charakter durch die zahlreichen technischen Neuerungen nicht gestört wurde, das französische Restaurant, die Empfangsräume, der Speise- und Festsaal und die neue Bar, Tee-Konzerte, Bälle etc., bieten dem Gaste einen vornehmen und wohnlichen Aufenthalt. Das Grand Hotel Victoria, das unter Leitung des Direktors A. L. Thurnheer steht, enthält 180 Zimmer mit 250 Betten und 60 Privatbädern, alles auf das modernste eingerichtet.

Corso-Theater Zürich. Bis inkl. Samstag, den 4. Jan., geht noch die Fall'sche Operette „Rosen aus Florida" in der Premièrenbesetzung in Szene. Ab Sonntag, den 5. Jan., „Schwarzwaldmädel" mit Hilde Clairfried als „Bärbele". Für Dienstag, den 14. Jan., ist die Première der „Fledermaus" in der Reinhardt'schen Bearbeitung vorgesehen, als erste Aufführung nach der Berliner Première.

Sabbatfreie Stellenvermittlung i. d. Schweiz d. schweiz. thoratreuen Zentralvereins.
Centrale Zürich, Postfach Selnau.

Offene Stellen.

1. Tüchtigen, branchekundigen Angestellten (in) für gr. Manufakturwarengeschäft. 2. 2 Lehrmädchen für Büro und Lager. 3. Tüchtige Wäschezuschneiderin. 4. Tüchtiger Engros-Reisender. 5. Tüchtiger Buchhalter (in). 6. 5 Mädchen in Haushaltungen für die Schweiz und nach Frankreich.

Basel: 1. Jüngeres Bürofräulein. 2. Deutsch-Französisch sprechenden Reisenden für Hotelkundschaft. 3. Lehrling in Engros-Geschäft.

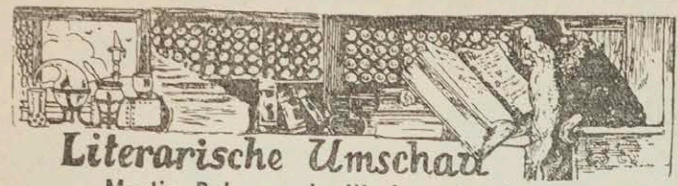
Stellengesuche.

Tüchtige Reisende, Korrespondenten, Buchhalter, Lageristen, Volontär, Magaziner, Bürolistinnen, Hausfräulein und Köchinnen suchen Stellungen.

Basel: Junges Mädchen sucht Stellung für leichtere Büroarbeiten.

Empfehlenswerte FIRMEN in LUZERN





Literarische Umschau

Martin Buber, sein Werk und seine Zeit. Ein Versuch über Religion und Politik.

Soeben erschien im Verlag Jacob Hegner, Hellerau, ein Buch von Hans Kohn unter dem Titel: „Martin Buber. Sein Werk und seine Zeit. Ein Versuch über Religion und Politik". (Preis geh. M. 10.—, geb. M. 14.—. 411 S.) Das Buch ist mehr als eine Biographie. Es gibt eine umfassende Analyse der Gedankenwelt Martin Bubers in allen Stadien ihrer Entwicklung und Wandlung und in allen ihren Elementen; so wird das Buch die Darstellung eines Stückes europäischer Geistesgeschichte des ersten Viertels dieses Jahrhunderts, zugleich eine geschichtsphilosophische und philosophiegeschichtliche Deutung. Der Verfasser widmet ein wichtiges Kapitel der zion. Bewegung und schildert ihre Geschichte mit aller Ausführlichkeit, mit all den geistigen Tendenzen und Strömungen, die hier von innerhalb und außerhalb des Judentums zusammenliefen. Der Weg Bubers zum Zionismus und seine Tätigkeit innerhalb der Zion. Organisation, seine Erforschung des Chassidismus, die Entstehung der Bücher über Chassidismus und der weiteren Bücher, Bubers Beziehungen zu bedeutenden Persönlichkeiten der Zeit und endlich sein denkerisches Werk, dies alles wird hier zu einem großen Bild zeitgenössischer Geschichte und modernen Judentums. Das Buch enthält außer den vier Hauptkapiteln ein außerordentlich interessantes Material in „Anmerkungen", die nicht weniger als 100 von den 400 Seiten des Buches in Anspruch nehmen, sowie eine wohl vollständige Buber-Bibliographie.

Heinrich Graf Coudenhove-Kalergi: Wesen des Antisemitismus. Paneuropa-Verlag, Wien-Leipzig-Paris. Preis: Ganzl. M. 8.—, broschiert M. 5.50. — Das Werk, das soeben im Paneuropa-Verlag Wien, I., Hofburg) erschien, gibt einen Querschnitt durch die Geschichte des Antisemitismus von der Antike bis zur Gegenwart, gestützt auf gründliche und objektive Forschungsarbeit. Der Autor dieses Buches ist ein ehemaliger österreichisch-ungarischer Diplomat, dessen nichtjüdische Abkunft außer Frage steht und der sich auf Grund eines tiefgründigen Wissens, einer weltumspannenden Erfahrung und vorurteilslosen Gerechtigkeit mit der Grundfrage des Antisemitismus auseinandersetzt. Dieses Buch wird vom Sohne und heutigen Führer der Paneuropa-Bewegung, Graf R. N. Coudenhove, herausgegeben und mit einer Einleitung „Antisemitismus nach dem Weltkriege" versehen, aus der wir in JPZ Nr. 574 einen Abschnitt veröffentlicht haben.

Franz Oppenheimers wissenschaftlicher Weg. In der Reihe „Selbstdarstellungen", Abteilung Volkswirtschaftslehre (Verlag Felix Meiner, Leipzig), ist nunmehr die von Prof. Franz Oppenheimer erschienen, unter dem Titel „Mein wissenschaftlicher Weg". Durch die überaus lebendige Darstellungsweise des Verfassers entsteht ein eigenartiges Bild von den Ursprüngen und dem Werden dieser reichen, produktiven und selbständigen Persönlichkeit. Wir sehen sie herauswachsen aus der geistigen, vornehmbescheidenen Atmosphäre eines jüdischen Gelehrtenhauses; der Vater war Rabbiner an der jüd. Reformgemeinde in Berlin. Nach Absolvierung des Friedrichs-Gymnasiums wendet sich Oppenheimer, mehr aus äußeren Gründen, der Medizin zu, „war aber innerlich beteiligt nur an denjenigen Fächern, wo es etwas zu denken gab; an der Physiologie, an der experimentellen Pathologie, der inneren Klinik". Es folgt die Berührung mit dem jungen Sozialismus der damaligen Zeit. Nun wächst das Interesse für die sozialökonomischen Probleme unaufhaltsam. Um diese Zeit, als Dreißigjähriger, erlebt er wie eine Erleuchtung seine zentrale ökonomische Einsicht von der Wirkung und Wechselwirkung zwischen Siedlungen und ihrer kapitalistischen Nachbarschaft; und von da aus die Erkenntnis von der Bedeutung des Bodenmonopols einer Klasse. Der wissenschaftliche Weg, der von nun an rasch und sicher gegangen wird, kann hier nicht verfolgt werden; ebenso wenig die praktisch-volkswirtschaftlichen Versuche, die neben der enormen wissenschaftlichen Produktion hergehen. Das Büchlein kann hier sehr gut als sachliche Einführung in die Probleme dienen, ganz abgesehen von seinem starken persönlichen Reiz.

Theodor Herzl: Ein Gedenkbuch zum 25. Todestage. Herausgegeben von der Exekutive der Zion. Organisation. Jüd. Verlag, Berlin. Preis geb. M. 2.—. — Das schmale, vornehm ausgestattete, mit schönen Bildern verzierte Buch, ein Werk der Pietät anläßlich des 25. Todestages des unvergeßlichen Führers, versucht es durch Auszüge aus Reden und Schriften über Theodor Herzl, durch Auszüge aus seiner Selbstbiographie, aus seinen Tagebüchern, dem „Judenstaat", aus Briefen, Gedichten und Aussprüchen ein lebendiges Bild von Herzl, dem großen Menschen und Führer, zu entwerfen. Max Nordau, Achad Haam, Martin Buber, Siegmund Kaznelson, Zangwill und Berthold Feiwel, sowie die Schriften Herzls selbst werden herangezogen und in Auszügen verarbeitet. Das schöne und wertvolle Büchlein sollte in keiner jüd. Bibliothek fehlen.

Hier schreibt Berlin, eine Anthologie von heute. Verlag: Internationale Bibliothek G. m. b. H. Berlin. — An fünfzig Autoren schreiben mehr oder minder über Berlin, das brennende, siedende, energienfressende Berlin, das neue, strahlende Herz Europas, die geliebte, gefürchtete, die lebendigste Stadt unserer Halbkugel. Es sind große Namen unter diesen Fünfzig, manche noch unbekannten laufen mit. „Berlin wie es weint und lacht", in hundert Variationen, in Vers und in Prosa, stellenweise mit Kunst vorgetragen, stellenweise mit Witz, vor allem mit echt berlinischem Tempo, begabt, amüsant und etwas schnoddrig. Das Buch verträgt keinen literarischen Maßstab, dazu ist sein Inhalt zu sehr Konglomerat heterogener Stile. Jedenfalls hat das Ganze Schmiß und ein einziger Beitrag wie der von Hausenstein, von Georg Kaiser oder von Heinrich Mann macht es des Gangs zum Buchhändler und des Griffs in den Säckel wert. eha.

Von Franz Werfels Schaffen. Berlin. - V. T. - Franz Werfels Roman "Barbara oder die Frömmigkeit" (der in JPZ Nr. 574 besprochen worden ist), wurde für England, Amerika, Frankreich, Polen und die Tschechoslovakei zu Uebersetzungen erworben. — Im Verlag Paul Zsolnay, Berlin-Wien-Leipzig, ist von Werfel ein Band „Dramatische Dichtungen" erschienen. Er bringt: „Die Troerinnen", „Juarez und Maximilian", „Paulus unter den Juden".

Max Brod: Lord Byron kommt aus der Mode. Schauspiel. Paul Zsolnay-Verlag, Berlin-Wien-Leipzig. — Der große Erfolg, den Max Brod als bedeutender Romancier verzeichnen darf, hat den Dramatiker nicht miteinbezogen. Obwohl so manches interessante und tiefe Werk über die Bühnen ging, das den Theaterdichter Brod als einen Meister des Dialogs zeigte. Dieses Schauspiel sollte weiten Anklang finden. Es liebäugelt zwar nicht mit der heutigen Mode des Tendenzstücks, bringt dafür aber in sechs stark gespannten Szenen den tragischen Ablauf des Lebens eines der leidenschaftlichsten und aktivsten Dichter aller Zeiten: Byrons. Durch ein dichtes Gestrüpp von Personen und Ereignissen kämpft sich der große Engländer hindurch, seinem heldischen Ende entgegen. Die Historie ist zu heiß atmender Gegenwart verlebendigt. eha.

Wedderkops: „Buch von Paris". Verlag R. Piper u. Co., München. 202 S. Preis M. 5.—. — Das „Buch von Paris" ist eine wirklich amüsante, durch Histörchen belebte Zusammenfassung höchstgegenwärtiger, materieller Lebenszentren: Essen, Trinken, Wohnen, Kino, Sport, Rennen, Dancings... Es ist hier die Rede von der Crême der gesellschaftlichen Ereignisse, vom Leben, da, wo es sich am offiziellsten oder am lautesten vollzieht; von den Spitzen der Gesellschaft, von den teuersten Restaurants, von den amüsantesten Cafés, von den raffiniertesten Coctails, vom Betrieb, da, wo er am betriebsamsten ist, wo er à la mode ist.

Bruno Frank: Der Magier. Novelle. Ernst Rowohlt Verlag, Berlin. — Seiner letzten „Politischen Novelle", mit der Bruno Frank eine bis dahin in Deutschland unbekannte Gattung der Gegenwartsdarstellung erfolgreich versuchte, stellt er jetzt die Beschwörung eines Theatermagiers zur Seite. Die Arbeit am „Magier" ist womöglich noch sauberer und ausgeglichener als am früheren Werk; diesem Erzähler gehorcht nicht nur das Wort auf den leisesten Wink, er beherrscht auch meisterlich die Künste der Kadenz und der Gewichteverteilung im Ganzen. M.

30-jähriges Jubiläum der „Jüdischen Volksstimme", Brünn. Anfang 1930 begeht die seit dem Jahre 1900 erscheinende zion. Wochenschrift „Jüd. Volksstimme" das 30. Jahr ihres Erscheinens mit der Herausgabe einer Jubiläumsnummer. Die „Jüd. Volksstimme" wurde von Max Hickl gegründet und ihre ersten Redakteure waren Robert Stricker und Berthold Feiwel. Auch Max Nordau gehörte zu den ersten Mitarbeitern des Blattes.

Empfehlenswerte FIRMEN in ST.GALLEN



Hauptpost Bahnhof

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme beim Hinschiede unserer lieben Mutter und Großmutter

Frau Leopold Weill

danken von Herzen

für die trauernden Hinterbliebenen:
Nathan u. Hermine Weill u. Töchterchen,
David u. Aline Weill u. Kinder,
Selma u. Dr. Klein u. Kinder, Paris,
nebst Anverwandten.



Wochen-Kalender.



Januar	1930	Teiweis	5690	Gottesdienstordnung:	I. C. Z.	I. R. G. Z.
			Eingang 4.35			
3	Freitag	3	Chanuka letzter Tag	Freitag abends	4.30	4.35
4	Samstag	4	מקץ	שבת morg.	9 00	8.15
				nachm.	3.00	3.30
5	Sonntag	5				
6	Montag	6				
7	Dienstag	7				
8	Mittwoch	8		Wochentag: morg.	7.15	7.15
9	Donnerstag	9		abends	4.30	4.20

Sabbat-Ausgang:

Zürich und Baden	5.35	Endingen und Lengnau	5.35	St. Gallen	5.32
Luzern	5.38	Basel u. Bern	5.40	Genf u. Lausanne	5.50
				Lugano	5.38

FAMILIEN-ANZEIGER

(Die Veröffentlichung von Familien-Nachrichten erfolgt kostenlos.)

Geboren: Ein Sohn des Herrn Josef Schuster-Mund, Bern. Ein Sohn des Herrn Jakob Mund-Schuster, Zürich.

Verlobte: Frl. Marguerite Heller, Strasbourg, mit Herrn Alfred Blum, Mulhouse.

85. Geburtstag: Benoit Guggenheim-Braunschweig, Zürich, Wyßgasse 10 (1. Jan.).

Gestorben: Frau Leopold Weill, 77 Jahre alt, in Zürich. Frau Schmerling in Zürich (Mutter von Hrn. Leop. Schmerling). Frl. Caroline Lang, 69 Jahre alt, Avenches, beerdigt in Bern. Frau Emma Weiß-Blum, in Basel.

Oeffentlicher Vortrag

Samstag abend, den 4. Januar 1930, punkt 8¼ Uhr wird Herr WOLF JACOBSOHN aus Hamburg im Saale der Augustin Keller-Loge (Uraniastr. 9) über „Agudas Jisroel nach der Kenessio Gedauloh" sprechen. — Herr Jacobsohn, der grosse Förderer der Keren Hatorah-Bewegung, gilt als geistreicher und vorzüglicher Redner und erwarten wir zahlreichen Besuch. Gäste herzlich willkommen.
A. J. Ortsgruppe Zürich.


Tonfilm
im Apollo